Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Vermessung, Kulturtechnik und Photogrammetrie = Revue technique suisse des mensurations, du génie rural et de la photogrammétrie

Herausgeber: Schweizerischer Verein für Vermessungswesen und Kulturtechnik = Société suisse de la mensuration et du génie rural

Band: 45 (1947)

Heft: 11

Artikel: Zur Frage der Studienplanreform

Autor: Oechslin, Max

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-204737

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zur Frage der Studienplanreform

Von Dr. Max Oechslin

Anläßlich der Tagung der Vermessungs-Aufsichtsbeamten, in Genf, kam auch die Frage der Studienplanreform für die Grundbuchgeometer, Vermessungsingenieure und Kulturingenieure zur Frage. Wir erlaubten uns, von einem allgemeinen Standpunkt des Akademikers aus, in die Diskussion einzugreifen, und geben im Nachfolgenden unsere Auffassung zur Kenntnis.

Es ist auffallend, wie auch im Kreis der Vermessungsfachleute immer wieder von der Studienplanreform gesprochen wird, von einer vertieften und erweiterten Fachausbildung des Nachwuchses, als ob... Ja, als ob allein von diesen Dingen nicht nur die Zukunft des Standes der Geometer und Vermessungsingenieure abhänge, sondern auch die Zukunft eines guten Teiles der Öffentlichkeit. In seinem orientierenden Referat hat Kantonsgeometer Bachmann mitgeteilt, daß Vertreter führender Unternehmungen die Äußerung getan haben, daß die jungen Fachleute sich wohl für die pflichtgemäße Erfüllung ihnen zugewiesener Arbeiten eignen, daß ihnen aber das Wissen und Können fehle, das für die Ausübung verantwortungsvoller und leitender Stellen von Angestellten und Beamten gefordert werden müsse, gewissermaßen dieses Mehrwissen und Mehrkönnen, das über das bloße Fach hinausreiche.

Es trifft diese Kritik nicht nur für das Fachgebiet der Geometer und Vermessungsingenieure zu. Im Kreise der Forstleute werden seit Jahren dieselben Probleme behandelt, und anläßlich der schweiz. Forstversammlung im vergangenen Monat wurde einer Studienplanreform mehrheitlich zugestimmt, welche das Studium an der E. T. H. von sieben auf acht Semester Theorie erhöht und die Lehrpraxis von drei auf zwei reduziert und ins theoretische Studium einbaut, in der Erwartung, daß mit den zehn Semestern Studium der gute Forstingenieur ausgebildet werden könne.

Aber liegt es wirklich nur daran, daß durch ein intensiveres und erweitertes Fachstudium der Nachwuchs auf den verschiedensten Gebieten akademischer Berufe gefunden wird? Genau so, wie auf allen andern Berufswegen nach vermehrter und vertiefterer Fachausbildung gerufen wird, nach Kursen und Schulen, als ob...?

Wenn wir zurückblicken, wir, die wir das fünfte Jahrzehnt des Lebens hinter uns haben, so erkennen wir, daß es mit dem ersten Weltkrieg 1914–1918 begann, dieses „als ob...". Und es vertiefte sich in den beiden so unruhvollen Jahrzehnten, die zum zweiten Weltkrieg 1939–1945 führten und dieses „als ob..." noch in vergrößertem Maße in die ganze Umwelt stellten: als ob der Mensch nur noch vom reinen Fachwissen und für dasselbe allein zu leben habe, als sei die Masse = Mensch alles geworden und der Einzel-Mensch, das Einzelindividuum, ein überlebtes Etwas, das keine Berechtigung mehr besitzt.

Dieses „als ob...“ dürfen wir nicht zum Leitmotiv aller Reformen werden lassen, sonst gleiten wir nur um so rascher einer dritten Auseinandersetzung entgegen, die alle die Menschen dem bloßen nackten und nüchternen 4 × 4 = 16 entgegenführt, diesem Fr. 3.99, Fr. 3.93, Fr. 2.85 und so weiter für irgend eine Dutzendware – oder diesen geradlinigen Grenzausgleichen und der konsequenten Normalisierung aller Pläne, um in der Sprache des Vermessungsingenieurs zu sprechen.

Geben wir doch ehrlich zu, daß die größten, erfolgreichsten und tatkräftigsten auf den verschiedensten Gebieten menschlichen Wissens und Könnens nur gar zu oft nicht einer reinen Fachschule entsprungen sind, für alle Fälle keinen Schulen, wie sie heute geformt werden sollen, sondern gar so oft in schlichten Schulzimmern ausgebildet wurden und auf einfachsten Schulbänken saßen, auf deren Pultbrett noch die Tintenklexe früherer Dorfstudenten prangten. Und trotzdem wurden aus diesen Buben und Mädchen Männer und Frauen, die mit einmaligen genialen Gedanken und Taten Werke schufen, die der Gesamtheit dienten und neue Wege ebneten. Und dies gerade deshalb, weil einmal in diesen Schulstuben und vor diesen jungen Menschen Männer als Lehrer standen, die nicht nur als Fachgelehrte, sondern auch als Menschen zu begeistern vermochten, für Fach und Leben, für das Wissen um die Zusammenhänge aller Dinge. Und weil sodann diesen Menschen nicht kurzweg eine bestimmte Anzahl von Semestern oder von Lehrjahren zum Fertigwerden in einem Berufe gegeben war, sondern die Freiheit des Werdens, sei es die Freiheit in der Zeit ersten Studiums, oder die Freiheit der eigenen Initiative zum Lernen und Vorwärtskommen neben harter Alltagsarbeit, bis daß ein großes Erreichen die Krönung ihres Lebens wurde.

Es geht bei der Studienplanreform vielleicht auch etwas um die Reform der Lehrer...

Deshalb sehe ich eine Schulplanreform auf jedem Fachgebiet nur da – mag man mich darob einen Unrealisten und Träumer schelten –, wo man den jungen Menschen wieder die Zeit läßt, um studieren zu können, studieren im wahren Sinn des Wortes: anhören, aufnehmen und verarbeiten, damit die Jugend hernach selbständig aufbauen kann; aber nicht nur anhören und wiederkäuen! Wiederkäuer sind Herdentiere, und man mache den Menschen nicht zum Herdentier.... Lasse man jedem Menschen, wo immer er auch sein mag, die Möglichkeit, daß er auch außerhalb bestimmter Grenzen eines Fachstudiums noch dieses ein und selbe Fach mit höchster Zielsetzung zu erreichen vermag, daß er gerade in den letzten Semestern seines Studiums, das er einer innern Berufung folgend wählte, noch die Freiheit und die Freizeit besitzt, ein ganzes akademisches Wissen eines gebildeten Menschen zu gewinnen. Man mache aus dem akademischen Fachstudium kein akademisches Fachhandwerk. Der Akademiker soll auch aus einer technischen Hochschule wie aus einer Alma mater nicht als ein Handwerker, sondern gewissermaßen als ein Gelehrter treten, als ein Fachmann, der noch ein Mensch geblieben ist, der gleichfalls neben einem Cosinus und Sinus, neben einer Grenzgeraden und einem Längennivellement auch noch weiß, daß auf dem Kalkgestein andere

Blumen blühen als auf dem Grus verwitterten Granites, ein anderes Gekrieche den tonigen Boden durchwühlt als den luftigen Humus im schattigen Wald. Das macht nämlich die großen Fachmänner aus, daß sie außerhalb ihrem reinsten Fachwissen auch noch sagen können, was Gottfried Keller mit seinen Leuten der Seldwyler gemeint hat, warum ein Schubert die so sonnigen Lieder schrieb und vertonte, die vom Singen und Weinen der feinsten Menschen erzählen, daß sie wissen, wie ein Vogel heißt, warum der Kristall im Glanz des Lichtstrahles erleuchtet und die Sterne im nächtlichen Dunkel ohne Ende ihr Wandern halten. Und weil die Großen neben dem $4 \times 4 = 16$ auch den kleinsten und den größten Dingen der Welt und Umwelt nachgingen, fanden sie nicht nur Gedanken und Worte, um in schlichter und reiner Form festzuhalten, was sie sannen und sahen, sondern sie fanden auch immer wieder im engern Fach beruflicher Arbeit die Bausteine zu bestem bauen.

Man gebe dem Studenten nicht nur ein reines Fachwissen, sondern auch die andern Dinge, die des Lebens Fülle ausmachen und seine Arbeit segnen; man gebe ihm die Zeit zum Studium und dann gewinnt man auch den vollwertigen Menschen.

Patentierung von Grundbuchgeometern
Géomètres du registre foncier diplômés

Auf Grund der mit Erfolg bestandenen Prüfungen ist den nachgenannten Herren das Patent als Grundbuchgeometer erteilt worden:

Ensuite d'examens subis avec succès, le diplôme fédéral de géomètre du registre foncier a été délivré à MM.

Brunner, Hans, von Aarau
Canevascini, Giansiro, di Tenero-Contra
Collioud, Oscar René, de Rolle
De Matteis, Carlo Pietro, di Croglio
Ferretti, Luigi Francesco, di Bedigliora
Fisler, Walter Robert, von Flaach
Lüber, Ernst Bruno, von Lütisburg
Rahm, Hans Rudolf, von Hallau
Schweizer, Walter Julius, von Itingen

Bern, den 27. September 1947.
Berne, le 27 septembre 1947.

Eidg. Justiz- und Polizeidepartement.
Département fédéral de justice et police.